

DAS VERMÄCHTNIS

DEUTSCHE GEDICHTE
VON WALTHER VON DER VOGELWEIDE
BIS NIETZSCHE

HERAUSGEGEBEN VON
RENÉ SCHICKELE

1948

VERLAG KARL ALBER FREIBURG

Gottfried August Bürger

An die Menschengesichter

Ich hab ein lieb Mädal, das hab ich zu lieb,
Ja leider! Was kann ich dafür?
Drum sind mir die Menschengesichter nicht hold;
Doch spinn ich dabei nicht Seide noch Gold,
Nur Herzeleid spinne ich mir.

Mich hat ein lieb Mädal, das hat mich zu lieb,
Ja leider! Was kann's für sein Herz?
Drum sind ihm die Menschengesichter nicht hold;
Doch spinnt es dabei nicht Seide noch Gold,
Es spinnt sich nur Elend und Schmerz.

Wir sehnen und seufzen, wir schmachten uns nach,
Wir seufzen und sehnen uns krank.
Die Menschengesichter verargen uns das,
Sie reden, sie tun uns bald dies und bald das
Und schmieden uns Fessel und Zwang.

Wir irren und quälen auch andre ja nicht.
Wir quälen ja uns nur allein.
Drum, Menschengesichter, wir bitten euch sehr,
Drum laßt uns gewähren und quält uns nicht mehr,
O laßt uns gewähren allein!

Es hungert den Hunger, es dürstet den Durst;
Das Wasser rinnt nimmer bergan,
Der Wind macht trocken, der Regen macht naß,
Das Feuer verbrennt — wie hindert ihr das??
O laßt es gewähren, wie's kann.

An das Herz

Lange schon in manchem Sturm und Drange
Wandeln meine Füße durch die Welt.
Bald den Lebensmüden beigesellt,
Ruh ich aus von meinem Pilgergange.

Leise sinkend faltet sich die Wange;
Jede meiner Blüten welkt und fällt.
Herz, ich muß dich fragen: Was erhält
Dich in Kraft und Fülle noch so lange?

Trotz der Zeit Despoten-Allgewalt
Fährst du fort, wie in des Lenzes Tagen,
Liebend wie die Nachtigall zu schlagen.

Aber ach! Aurora hört es kalt,
Was ihr Tithons Lippen Holdes sagen. —
Herz, ich wollte, du auch würdest alt.

Muttertändelei

(Für meine Dorette)

Seht mir doch mein schönes Kind
Mit den goldnen Zottellöckchen,
Blauen Augen, roten Bäckchen!
Leutchen, habt ihr auch so eins? —
Leutchen, nein, ihr habet keins!

Seht mir doch mein süßes Kind!
Fetter als ein fettes Schneckchen,
Süßer als ein Zuckerweckchen!
Leutchen, habt ihr auch so eins? —
Leutchen, nein, ihr habet keins!

Seht mir doch mein holdes Kind!
Nicht zu mürrisch, nicht zu wählig!
Immer freundlich, immer fröhlich!
Leutchen, habt ihr auch so eins? —
Leutchen, nein, ihr habet keins!

Seht mir doch mein frommes Kind!
Keine bitterböse Sieben
Würd ihr Mütterchen so lieben.
Leutchen, möchtet ihr so eins? —
Oh, ihr kriegt gewiß nicht meins!

Komm' einmal ein Kaufmann her!
Hunderttausend blanke Taler,
Alles Gold der Erde zahl' er!
Oh, er kriegt gewiß nicht meins! —
Kauf er sich woanders eins!

Mollys Abschied

Lebe wohl, du Mann der Lust und Schmerzen!
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!
Gott mit dir, Geliebter! Tief zu Herzen
Halle dir mein Segensruf hinab!

Zum Gedächtnis biet ich dir statt Goldes —
Was ist Gold und goldeswerter Tand? —
Biet ich lieber, was dein Auge Holdes,
Was dein Herz an Molly Liebes fand.

Nimm, du süßer Schmeichler, von den Locken,
Die du oft zerwühltest und verschobst,
Wann du über Flachs an Pallas Rocken,
Über Gold und Seide sie erhobst!

Vom Gesicht, der Malstatt deiner Küsse,
Nimm, solange ich ferne von dir bin,
Halb zum mindesten im Schattenrisse
Für die Phantasie die Abschrift hin!

Meiner Augen Denkmal sei dies blaue
Kränzchen flehender Vergißmeinnicht,
Oft beträufelt von der Wehmut Taue,
Der hervor durch sie vom Herzen bricht!

Diese Schleife, welche deinem Triebe
Oft des Busens Heiligtum verschloß,
Hegt die Kraft des Hauches meiner Liebe,
Der hinein mit tausend Küssen floß.

Mann der Liebe! Mann der Lust und Schmerzen!
Du, für den ich alles tat und bin,
Nimm von allem! Nimm von meinem Herzen . . .
Doch, — du nimmst ja selbst das Ganze hin!

Hummellied

Die Buben sind den Hummeln gleich:
Ihr Mägdlein mögt euch hüten!
Sie schwärmen durch des Lenzes Reich
Um Blumen und um Blüten.
Sie irren her, sie schwirren hin
Mit Sehnen und mit Stöhnen
Und können ihren Leckersinn
Des Honigs nicht entwöhnen.

Die Unschuld ist dem Honig gleich:
Die Hummeln nahn sich leise.
Ihr Honigblümlein, hütet euch
Vor ihrer losen Weise!
Sie tippen hie, sie tippen da
Erst mit den Saugerspitzen,
Bis sie, so schnell sich spricht ein Ja,
Im Honigkelche sitzen.

Die Mägdlein sind den Blumen gleich
In ihren Frühlingstagen:
Sie blühn gesunder, wenn sie reich
Des Honigs Fülle tragen.
Zerhummelt da, zerhummelt hie,
Wird jede krank sich fühlen.
Drum, süße Blümlein, laßt euch nie
Den Honigkelch zerwühlen!

Bürger, Gottfried August

Aus dem Halberstädtischen. 1747—1794

Einer der großen deutschen Dichter; Mehrer des ewigen Reiches. Sohn eines armen Pfarrers. Zweimal von der Schule gejagt, das erstemal zwölfjährig wegen eines Spottgedichtes auf die Perücke des Rektors, das zweitemal wegen mutwilliger Streiche. Theologie auf der Universität Halle, dann Rechtsstudium. Dreimal verheiratet: mit den Geschwistern Leonhart, deren jüngste, „Molly“, ihm das einzige kurze Glücksjahr seines Lebens schenkte, dann mit einem „lustigen Schwabenmädchen“, das sein Haus zu einem

Hüttchen machte, wie der Hofrat Behrens in Thomas Manns „Zauberberg“ das nennt. Immer nur Stellungen (Amtmann, Privatdozent, Honorarprofessor), die entweder gar keine oder verspätete und schlechte Gehälter einbrachten.

1775 „Lenore“ und damit ein gewaltiger Balladendichter. Des Bischofs Thomas Percy „Reliques of Ancient English Poetry“, Vorbild für Herders Volksliedersammlung und das „Wunderhorn“, lernte Bürger erst später kennen. „Alle, die nach mir Balladen machen, werden meine ungezweifelten Vasallen sein und ihren Ton von mir zu Lehn tragen.“

Goethe begeistert. Bürger soll ihm alles schicken, was er schreibt. „Ich will's auch tun, das gibt Mut.“ Als er aber nach dem Tode Mollys in seiner schwersten Depression den Alten in Weimar aufsuchte, behandelte ihn der von oben herab wie einen stellungsuchenden Dozenten — der er freilich auch war.

Mich drängt' es, in ein Haus zu gehn,
Drin wohnt' ein Künstler und Minister.
Den edlen Künstler wollt' ich sehn
Und nicht das Alltagsstück Minister.
Doch steif und kalt blieb der Minister
Vor meinem trauten Künstler stehn,
Und vor dem hölzernen Minister
Kriegt' ich den Künstler nicht zu sehn.
Hol ihn der Kuckuck und sein Küster!

Schiller, der ihn zum Unterschied von Goethe herzlich empfing, schrieb beim Erscheinen der Gedichte eine hochnäsige, ganz verkehrte Kritik, die A. W. Schlegel „eine nach den Gesetzen der literarischen Moral nicht wohl zu rechtfertigende Handlung“ nannte. Noch in seinem letzten Lebensjahr hatte Bürger nichts zu essen, als was seine Freunde ihm schickten.

Seinem Sarge folgten zwei befreundete Ärzte und sein zwölfjähriger Sohn.

*

„Am ersten Pfingsttag Abend ist unser armer, unglückseliger, leichtsinniger, brave, vortrefflicher Bürger, der Dichter, in die Ewigkeit gegangen... Als ich den Leichenwagen mit einer Art von Anlauf durch das Kirchhoftor rollen sah, so hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte laut aufgeweint. Das Abnehmen vom Wagen konnte ich unmöglich mit ansehen, und ich mußte mich entfernen.“ (G. Chr. Lichtenberg.)

Schiller schickte einen Taler und zwölf Groschen für ein Denkmal.

Und Goethe widmete ihm einen Spruch in Prosa: „Es ist traurig anzusehen, wie ein außerordentlicher Mensch sich gar oft mit sich selbst, seinen Umständen, seiner Zeit herumwürgt, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen. Trauriges Beispiel: Bürger.“

Verzeichnis der Gedichte

	Seite
Eingang (<i>Brentano</i>)	7
An die Dichter (<i>Hölderlin, Schiller</i>)	8
An die Leser (<i>Goethe, Schiller</i>)	9
Das Wessobrunner Gebet	11
 <i>Unbekannte Dichter</i>	
Liebeserklärung eines Mädchens	11
Die Königin von England	12
Lied	12
 <i>Dietmar von Aist</i>	
Frühling	12
Stand eine Frau alleine	13
Tagelied	13
 <i>Der von Kürenberg</i>	
Zurechtweisung	14
Der entflogene Falke	15
Heimliche Liebe	15
Des Kürenbergers Weise	14
Flucht	14
 <i>Sperrvogel</i>	
Wurzeln des Waldes	15

	Seite
<i>Hartmann von Aue</i>	
Klage über die vornehmen Frauen	16
<i>Reinmar von Hagenau</i>	
Frauenlob	17
<i>Heinrich von Morungen</i>	
O weh des Scheidens, das er tat	17
<i>Walther von der Vogelweide</i>	
Das Liebesorakel	18
Der Mai	18
Lob des Winters im Sommer	20
Schließ auf!	20
Begegnung	21
Traum	22
Erfüllung	23
SPRÜCHE:	
Die Kreuzigung	24
Auf Reinmars von Hagenau Tod	25
Wasser statt Wein	26
Der welsche Schrein	26
An Kaiser Otto	26
An Friedrich II.	27
Das Reichslehen	27
Der von Katzenellenbogen	27
<i>Ulrich von Klingenberg</i>	
Nachruf	28
<i>Gottfried von Straßburg</i>	
Nach Reinmars Tod	28
<i>Wolfram von Eschenbach</i>	
Tagelied	29
Geleit	30

	Seite
<i>Meister Johannes Hadlaub</i>	
Der Liebesbiß	30
<i>Meister Alexander, genannt der wilde</i>	
Reigentanz	31
<i>Johannes Tauler</i>	
Weihnachtslied	32
<i>Martin Luther</i>	
Ein feste Burg	33
<i>Herzog Ulrich von Württemberg</i>	
Ich schell mein Horn	35
<i>Ulrich von Hutten</i>	
Ich hab's gewagt mit Sinnen	36
<i>Jakob Böhme</i>	
Stammbuchvers	37
<i>Unbekannte Dichter</i>	
Geistliches Trinklied der Nonnen am Niederrhein	38
Der Jüngste Tag	39
Erntelied	39
Urlicht	41
Wiegenlied	41
<i>Friedrich Spee</i>	
Die Braut Jesu erweckt die Vögelein zum Lob Gottes	42
Frühlingslied	44
<i>Martin Opitz</i>	
Lebenslust	46
Klage über den böhmischen Krieg	47

	Seite
<i>Simon Dach</i>	
Preis der Freundschaft	49
Frühlingslied	50
Du, o getreue Mutter	51
Ännchen von Tharau	52
<i>Friedrich von Logau</i>	
Sinngedichte	53
Der Mai	54
<i>Johann Rist</i>	
O Ewigkeit, du Donnerwort	55
Botschaft	56
<i>Georg Philipp Harsdörjjer</i>	
Maiglöckchen	56
Die Schlacht	57
<i>Paul Fleming</i>	
Auf den Tod eines neugeborenen Mädchens	57
An sich	58
Lied zu einer Hochzeit	59
Wie er wollte geküßt sein	60
Grabschrift	61
<i>Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen</i>	
Lied des Einsiedlers	62
<i>Paul Gerhardt</i>	
Sommerlied	63
<i>Andreas Gryphius</i>	
Schluß des 1648sten Jahres	65
Die Güte des Herrn ist's	66
Vanitas! vanitatum vanitas	66
Bruchstücke	68
Es ist alles eitel	68

Christian Hofmann von Hofmannswaldau

Grabschrift General Wallensteins	69
Verliebte Arie	69
Strophe	70

Joachim Neander

Lobe den Herren	70
---------------------------	----

Kaspar Stieler

Ein jeder, was ihm gefällt	71
Der Haß küsset ja nicht	72

Angelus Silesius

Cherubinischer Wandersmann (Auszug)	73
Streuet mit Palmen	75
Betrachtung der Ewigkeit	76

Abraham a Sancta Clara

Nachtmusikanten	79
Des Antonius von Padua Fischpredigt	80

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig

Abschied	82
--------------------	----

Christian Weise

Nachsprung	83
Die Rose blüht	83

Barthold Heinrich Brockes

Beschreibung der Nachtigall	84
Wie es sanft schneiet	85
Frösche	86

Johann Christian Günther

Beschluß eines Schreibens an Magdalis	87
Erinnerung vergangener Liebestage	87

	Seite
Frühling	88
Das Haupt bekränzt	89
An Rosen such ich	89
Friedensbotschaft	90
Bruder, komm	91
Drei gelehrt' und treue Brüder	93
Erschrick nicht	94
Abendlied	94
Aus einem Sterbgedicht	95
Weihnachtslied	96
Zu einer Abendmusik	96
 <i>Albrecht von Haller</i>	
Doris	97
Über die Ewigkeit	99
Über den Tod	100
 <i>Friedrich von Hagedorn</i>	
Der Mai	101
Die Alster	102
 <i>Johann Peter Uz</i>	
Gott im Ungewitter	103
 <i>Christian Felix Weiße</i>	
Die Haselsträuche	104
Doris und Damon	104
Die kleinen Leute	104
 <i>Gottfried August Bürger</i>	
An die Menschengesichter	105
An das Herz	106
Muttertändelei	106
Mollys Abschied	107
Hummellied	108

	Seite
<i>Friedrich Gottlieb Klopstock</i>	
Das Rosenband	109
Die Sommernacht	109
Der Zürchersee	110
 <i>Matthias Claudius</i>	
Ein Wiegenlied	112
Die Mutter bei der Wiege	113
Phidile	114
Die Sternliese	115
Abendlied	115
Das Leben der Menschen	116
Bei dem Grabe meines Vaters	117
Der Frühling	118
Rheinweinlied	118
Als der Hund tot war	119
Aus dem gülden Abc	120
Die Liebe	120
 <i>Friedrich Leopold Graf zu Stolberg</i>	
Andenken an den Wandsbecker Boten	121
 <i>Ludwig Christoph Heinrich Hölty</i>	
Die frühe Liebe	122
Lebenspflichten	122
Ode auf die Geliebte	123
Vermächtnis	123
 <i>Friedrich von Schiller</i>	
Aus der schlechtesten Hand	9
Die Erwartung	124
Sehnsucht	126
Die Gunst des Augenblicks	127
Dithyrambe	128
Nänie	128
Das Spiel des Lebens	129
Spruch des Konfuzius	129
Die Worte des Glaubens	130

Johann Wolfgang von Goethe

Willkommen und Abschied	131
Mailied	132
Das Veilchen	133
Lied Klärchens	134
Ganymed	134
Gretchen am Spinnrade	135
Gretchen vor der Mater dolorosa	136
Wandrer's Nachtlied	137
An Charlotte Stein	138
Rastlose Liebe	139
An den Mond	140
Wandrer's Nachtlied	141
Harfenspieler	141
Kophtisches Lied	142
Ein andres	142
Nähe des Geliebten	143
Faust: Gesang der Engel	143
Lynkeus der Türmer	144
Gefunden	145
Selige Sehnsucht	145
Gingo Biloba	146
Elegie	147
Gesang der Elfen	151

Friedrich Hölderlin

An die Parzen	152
Am Abend	153
Die Heimat	153
Brot und Wein	154
Da ich ein Knabe war	156
Hyperions Schicksalslied	157
Patmos	158
Hälfte des Lebens	164

Georg Herwegh

Hölderlin	164
---------------------	-----

Ludwig Tieck

Welt der Romantik	165
-----------------------------	-----

Novalis

Aus Hymnen an die Nacht	166
Choral	168
Das Lied der Toten	169
Magisches Lied	173
Der sterbende Genius	174
Es ist an der Zeit	174
An Tieck	175

Clemens Brentano

Sprich aus der Ferne	177
Ewige Gegenwart	178
Es stehet im Abendglanze	179
Du	180
Romanzen vom Rosenkranz	180
Säusle, liebe Myrte	182
Abendlied	183
Ich weiß wohl, was dich bannt in mir	184
Der Gewaltige	184
Sternlein an dem Himmel	184
Aus einem kranken Herzen	185

Achim von Arnim

Mir ist zu licht zum Schlafen	186
Ritt im Mondschein	187
Verschiedenheit	187
Reveille	188
Das Wort	189

August Graf von Platen

Wie rafft' ich mich auf	190
Tristan	191
Venedig	191
Sonett	192
An die Taube	192

	Seite
<i>K. G. Lapp</i>	
Im Abendrot	194
<i>Ludwig Uhland</i>	
Morgenlied	195
Schäfers Sonntagslied	195
Frühlingsglaube	196
Wein und Brot	196
Todesgefühl	197
Ein Abend	197
<i>Justinus Kerner</i>	
Wie dir, so mir	198
<i>Friedrich Rückert</i>	
Amaryllis	198
In der Kirche	201
Alterserinnerung an Amaryllis	201
Der glückhafte Gärtner	201
Ghasel	202
Gräme dich nicht	202
Die Wolke	203
Die Zwei und der Dritte	203
<i>Joseph Freiherr von Eichendorff</i>	
Zwielicht	204
Sehnsucht	205
Der Abend	206
Schöne Fremde	206
Heimweh	206
Die zwei Geseilen	207
Sonett	208
Memento	208
Das Mädchen	209
Die Kleine	209
Todeslust	210
Mondnacht	210
Wünschelrute	211

Die Freunde	211
Der Riese	211
Abschied	212
Nachtzauber	213
Der Einsiedler	214

Heinrich Heine

Die heiligen drei Könige	214
Frieden	214
Sterne mit den goldnen Füßchen	216
In der Fremde	216
Frühlingsfeier	216
Der Tod, das ist die kühle Nacht	217
An die Engel	217
Nacht liegt	218
Das goldene Kalb	218
Salomo	219
Die schlesischen Weber	219
Die Loreley	220

Annette Freiin von Droste-Hülshoff

Im Moose	221
An Levin Schücking	222
Sommer	223
Mondesaufgang	224
Grüße	225
Am Feste Mariä Lichtmeß	227
Am Feste der heiligen drei Könige	228
Pfingstsonntag	230

Nikolaus Lenau

An die Entfernte	231
Merlin	232

Eduard Mörike

Ein Stündlein wohl vor Tag	234
In der Frühe	234
Er ist's	235
Im Frühling	235

	Seite
Mein Fluß	236
Der Gärtner	237
Elfenlied	237
Gesang Weylas	238
Verborgtheit	238
Septembermorgen	239
Denk es, o Seele!	239
Peregrina	240
Um Mitternacht	242
Nachts	242
Auf ein altes Bild	243
Gebet	243

Friedrich Hebbel

Requiem	243
Die Weihe der Nacht	244
's ist Mitternacht	245
Tändelei	246
Sommerbild	246
Zwei Wanderer	247
Dämmer-Empfindung	247
Gebet	248
Das Venerabile in der Nacht	248

Theodor Storm

Die Stadt	249
Abseits	250
Frauenhand	250
Hyazinthen	251
Es ist ein Flüstern	251
Und war es auch ein großer Schmerz	251
Abends	252
Wer je gelebt in Liebesarmen	252
Juli	252

Gottfried Keller

Unter Sternen	252
Abendregen	253
Wie glänzt der helle Mond	254

	Seite
Waldlied	254
Herbstlied	255
Panard und Galet	256
Der Kürassier	259
Abendlied	260
Frühlingsglaube	260

Heinrich Leuthold

Friede	261
------------------	-----

Conrad Ferdinand Meyer

Der römische Brunnen	262
Das Ende des Festes	262
Die tote Liebe	262
Chor der Toten	263

Friedrich Nietzsche

Der Herbst	264
Ecce homo	265
Im Süden	265
Der geheimnisvolle Nachen	265
„Mein Glück!“	266
Nach neuen Meeren	267
An den Mistral	268
Vereinsamt	270
Venedig	271
Der Halkyonier	271
Das trunkene Lied	271
Die Sonne sinkt	272